


GENDORF
CHEMIEPARK

HALLO NACHBAR

**INFORMATIONEN
FÜR UNSERE NACHBARN**
MAI / 2021

VORWORT
Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

gute Nachbarschaft ist Gold wert. Doch damit das Miteinander funktioniert, muss man sich erst einmal kennenlernen. Als neuer Geschäftsleiter des Chemiepark-Standortbetreibers InfraServ Gendorf hätte ich mich gerne persönlich bei Ihnen vorgestellt und Sie über Themen aus dem Chemiepark informiert. Normalerweise hätte es dafür viele Gelegenheiten gegeben – zum Beispiel bei unserem Nachbarschaftsgespräch, beim Umweltinfotag oder bei Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür. Doch alle diese gewohnten Kontakt- und Informationsmöglichkeiten sind im Moment aufgrund der Corona-Pandemie nicht machbar. Damit wir den Kontakt dennoch aufrechterhalten, gehen wir nun einen anderen Weg: Mit diesem Nachbarschaftsmagazin wollen wir Ihnen künftig zweimal im Jahr einen Blick über den Chemiepark-Zaun ermöglichen und Sie über interessante Entwicklungen im Chemiepark informieren. Denn die Nachbarschaft von Chemieunternehmen und Anwohnern lebt vor allem von Offenheit und Transparenz. Das gilt besonders dann, wenn Probleme auftreten, die gelöst werden müssen. Bisher ist das in der Geschichte des Chemieparks gemeinsam immer gut gelungen. An dem bewährten offenen und konstruktiven Miteinander möchte ich deshalb als Geschäftsleiter von InfraServ Gendorf weiterarbeiten – damit unser Chemiepark bei den vielen Herausforderungen bleibt was er ist: ein fester Bestandteil der Region.

Viel Spaß beim Lesen der ersten Ausgabe unseres Magazins
HALLO NACHBAR.

Ihr

Dr. Christoph von Reden
Geschäftsleiter InfraServ Gendorf



DIE ALZ – LEBENSADER FÜR DEN CHEMIEPARK

Gewässerschutz wird großgeschrieben: Werden Verunreinigungen im gereinigten Abwasser oder Kühlwasser festgestellt, wird die Zufuhr in die Alz unverzüglich gestoppt und das verunreinigte Wasser in diese Rückhaltebecken umgeleitet.

Auf 63 Kilometern fließt die Alz durch eine der schönsten Landschaften Oberbayerns: Sie entspringt im Chiemsee und mündet bei Marktl in den Inn. Der Fluss ist ein artenreiches Biotop für Pflanzen und Tiere. Und doch können Menschen die Alz nicht völlig unberührt lassen: Die Alz ist nicht nur Lebensader für die Natur, sondern auch wichtige Ressource für die heimische Industrie – so auch für den Chemiepark GENDORF.

ALZ ALS VORFLUTER

Früh begann die industrielle Nutzung der Alz. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Fluss entsprechend reguliert und sein Wasser industriell genutzt. In mehreren Alz-Abschnitten wird das Wasser durch künstliche Kanäle für den Betrieb von Wasserkraftwerken zur Energieerzeugung verwendet. Bei Burgkirchen liegt die Wassermenge deshalb viele Monate im Jahr nur bei rund 4 m³/s, während über den Alzkanal Hirten – Burghausen etwa 45 m³/s abfließen. Neben der Energieerzeugung wird die Alz auch als „Vorfluter“ für die gereinigten kommunalen und industriellen Abwässer verwendet.

GEWÄSSERSCHUTZ DURCH MODERNE UMWELTECHNIK

Dass Abwässer ungereinigt in die Flüsse geleitet wurden, das ist in Deutschland bereits viele Jahrzehnte her. Moderne Umwelttechnik sorgt heute dafür, dass das Wasser die Kläranlagen von Gemeinden und Unternehmen bestmöglich gereinigt verlässt. Die Abwasserreinigungsanlage im Chemiepark GENDORF allein hat Kapazitäten für die Abwassermenge einer Großstadt mit rund 120.000 Einwohnern. Die Reinigung des Abwassers kann selbst dann aufrechterhalten werden, wenn einzelne Apparate oder Becken ausfallen. Ein umfangreiches System von Rückhalte- und Puffereinrichtungen, Kanälen und Überwachungsstationen sorgt dafür, dass Unregelmäßigkeiten möglichst schnell erkannt und verunreinigte Wässer zurückgehalten werden können.

SPARSAMER UMGANG MIT WASSER

Aufgrund der geringen Wasserführung der Alz bei Burgkirchen ist der sparsame Umgang mit Wasser seit jeher gelebte Realität im Chemiepark GENDORF. Besonders viel Wasser wird für die Kühlung von Anlagen benötigt, wo im Rahmen von chemischen Produktionsprozessen kontinuierlich Prozesswärme anfällt. Damit dieses Kühlwasser nicht jedes Mal frisch aus der Alz zugeführt werden muss, setzt der Chemiepark GENDORF auf die sogenannte „Kreislaufkühlung“. Dazu wird das Wasser in eigenen Rückkühlwerken (Kühltürmen) abgekühlt und anschließend wieder zur Kühlung verwendet. Es wird dabei nicht verunreinigt und nur in geringen Mengen verbraucht.



In den letzten Jahren investierte InfraServ Gendorf 13 Millionen Euro in die Modernisierung der Rückkühlwerke. Sie verbrauchen weniger Energie und reduzieren die Wasserentnahme aus der Alz.

Damit die Unternehmen im Chemiepark GENDORF Wasser aus der Alz entnehmen sowie Kühl- und Abwässer wieder zurückleiten dürfen, sind behördliche Genehmigungen erforderlich. Alle 20 Jahre muss beispielsweise die Einleitgenehmigung erneuert werden. Das Video erklärt, weshalb die Vorbereitungen hierfür bereits zweieinhalb Jahre vorher starteten und warum bis zu 30 Fachexperten damit beschäftigt waren.

Hier geht's zum Video: Bitte QR-Code scannen

**ZUKUNFTS-
VISION****Geschlossener Wasserkreislauf
und abwasserfreie Produktion**

Obwohl sich die Gewässersituation in den letzten Jahren erheblich verbessert hat, wird bereits an einem weiteren Schritt für noch mehr Gewässerschutz gearbeitet: einer komplett abwasserfreien Industrieproduktion. Das Projekt „geschlossener Wasserkreislauf in der Industrie – abwasserfreie Industrieproduktion“ wurde 2018 auf Initiative des Bayerischen Landtages ins Leben gerufen. Der Chemiepark GENDORF ist dabei Pilotpartner und trägt damit zur Pionierarbeit bei der Erforschung von abwasserfreier Produktion bei. Dieses beispielhafte Projekt mit noch offenem Ausgang ist anspruchsvoll und hochkomplex, kann aber gleichzeitig für Innovation und Wandel in der Chemieindustrie stehen.

AUF ALLER MUNDE: MASKEN AUS GENDORF

Masken sind aus unserem Corona-Alltag nicht mehr wegzudenken. Was nur Wenige wissen: Unternehmen aus Gendorf spielen eine Schlüsselrolle bei der Herstellung.

Als im vergangenen Jahr die Corona-Pandemie ihren ersten Höhepunkt erreichte, waren medizinische Masken plötzlich Mangelware. Gleichzeitig rückte die Frage nach ihrer Herkunft ins Rampenlicht. Und damit auch ein Unternehmen aus Gendorf: Archroma.



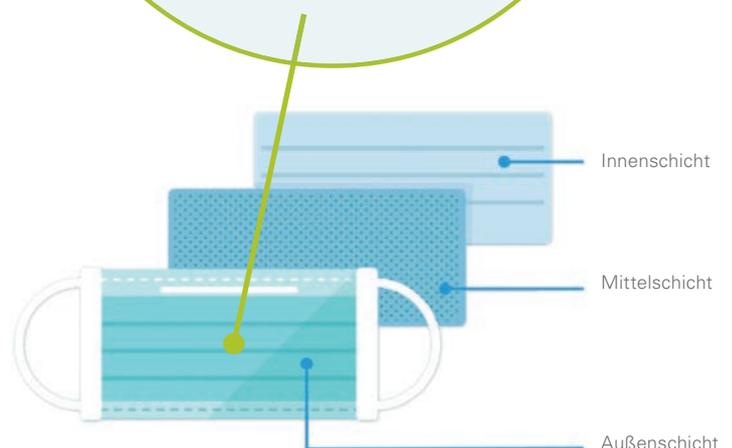
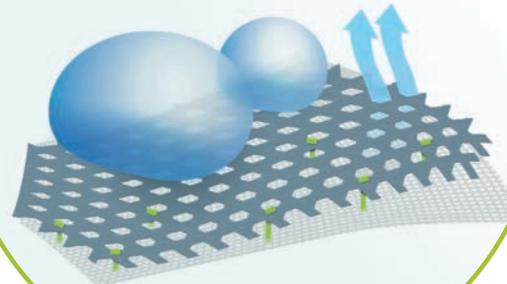
Dr. Erik Salzbrenner
mit einer OP-Maske
mit Beschichtung aus
Gendorf.

Die Firma stellt im Chemiapark GENDORF unter anderem Produkte zur Veredelung von Textilien her, dazu zählen auch medizinische Ausrüstungen. „OP-Masken sind nicht einfach nur ein gewöhnliches Stück Stoff“, erklärt Dr. Erik Salzbrenner, Archroma-Standortleiter in Gendorf. „Diese Masken sind heutzutage Hochleistungsprodukte, um den hohen Sicherheitsansprüchen zu genügen. Das Innenleben muss deshalb spezielle Filtereigenschaften mitbringen.“ Eine OP-Maske besteht aus mehreren Lagen, die mit speziellen Kunststoffverbindungen beschichtet sind. Die äußerste Lage wird dadurch feuchtigkeitsabweisend und hält kontaminierte Tröpfchen zurück. Die mittlere Schicht ist mit einem antibakteriellen Stoff ausgestattet, der für Hygiene sorgt und zusätzlichen Schutz bietet. Die innerste Schicht, die auf der Gesichtshaut aufliegt, ist unbehandelt.

Die für die Beschichtungen eingesetzten Kunststoffverbindungen mit dem Produktnamen Nuva™ bestehen aus sog. Fluortelomeren und werden bei Archroma in Gendorf produziert. „Fluortelomere besitzen viele einzigartige Qualitäten, einschließlich großer Stärke, Vielseitigkeit, Dauerhaftigkeit und ungewöhnlich hoher Widerstandsfähigkeit gegenüber Chemikalien wie Lösungsmittel, Säuren, Basen und Wärme. Diese Eigenschaften machen Fluorverbindungen so vielseitig“, erklärt Dr. Erik Salzbrenner. Sie werden zum Beispiel für schwer entflammbare Feuerwehrschaummittel, schmutzabweisende Fassadenfarben oder als Getriebebeschmiermittel für Windkraftanlagen verwendet. Ihre Widerstandskraft macht sie allerdings auch schwer abbaubar und damit umstritten. In Deutschland und Europa unterliegen die Fluorchemikalien deshalb strengsten Auflagen. Archroma hat bereits vor Jahren den Branchentrend mitgestaltet und von langkettigen Fluorverbindungen auf umweltschonendere kurzkettenige Fluorverbindungen umgestellt. „Wir forschen und investieren hier permanent, um alle Umweltauflagen zu erfüllen“, betont Salzbrenner. „Fest steht aber auch: Für manche Anwendungsgebiete gibt es heutzutage einfach noch keinen gleichwertigen Ersatz.“ Insbesondere bei Medizinprodukten wie den Masken sieht er hier eine Gefahr: „Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir aufpassen müssen, bei bestimmten Dingen nicht in Abhängigkeiten von fragwürdigen Importen aus Drittländern zu geraten, weil wir diese selbst nicht mehr produzieren können.“ Bei den Produkten aus Gendorf könne man hingegen sicher sein, ein funktionierendes und nach höchsten Umweltstandards hergestelltes Produkt auf dem Gesicht zu tragen.

sende Fassadenfarben oder als Getriebebeschmiermittel für Windkraftanlagen verwendet. Ihre Widerstandskraft macht sie allerdings auch schwer abbaubar und damit umstritten. In Deutschland und Europa unterliegen die Fluorchemikalien deshalb strengsten Auflagen. Archroma hat bereits vor Jahren den Branchentrend mitgestaltet und von langkettigen Fluorverbindungen auf umweltschonendere kurzkettenige Fluorverbindungen umgestellt. „Wir forschen und investieren hier permanent, um alle Umweltauflagen zu erfüllen“, betont Salzbrenner. „Fest steht aber auch: Für manche Anwendungsgebiete gibt es heutzutage einfach noch keinen gleichwertigen Ersatz.“ Insbesondere bei Medizinprodukten wie den Masken sieht er hier eine Gefahr: „Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir aufpassen müssen, bei bestimmten Dingen nicht in Abhängigkeiten von fragwürdigen Importen aus Drittländern zu geraten, weil wir diese selbst nicht mehr produzieren können.“ Bei den Produkten aus Gendorf könne man hingegen sicher sein, ein funktionierendes und nach höchsten Umweltstandards hergestelltes Produkt auf dem Gesicht zu tragen.

So funktioniert der Maskenschutz:
Die Oberflächen der dreilagigen Maske werden mit einer speziellen Kunststoffschicht versehen – sie ist u.a. wasserabweisend und verhindert ein Eindringen von belasteten Tröpfchen.



NEUES LEHRTECHNIKUM AUF DER ZIELGERADEN

Im Sommer wird das neue Lehrtechnikum der BIT Gendorf eröffnet.



Im neuen Lehrtechnikum werden Anlagen installiert, an denen die Auszubildenden später ihr Handwerk lernen werden.

Der Chemiapark baut auf Bildung – und das im Schnelltempo. Auf dem Campusgelände der Bildungsakademie Inn-Salzach (BIT Gendorf) entsteht seit letztem Sommer ein topmodernes neues Lehrtechnikum. Denn im Chemiapark steigt der Bedarf an gut ausgebildeten Chemikanten – im neuen Ausbildungszentrum können bald bis zu 70 angehenden Chemikanten auf dem neuesten Stand der Technik studieren und experimentieren. Am 3. Juni 2020 wurde der erste Spatenstich für das 2.000 m² große Lehrgebäude gesetzt. Heute steht das Lehrtechnikum schon kurz vor der Eröffnung. Bis zum Sommer werden noch Lehranlagen im Gebäude installiert und bereits ab August dieses Jahres ziehen erste Ausbildungsgruppen in die neuen Räume ein.

BLICK INS TECHNIKUM:

Auf unserer Website gibt es aktuelle Infos zum Baufortschritt und eine Bildergalerie:
www.gendorf.de/Mitarbeiter/Lehrtechnikum

FRISCHEKUR FÜR „ARBEITSTIERE“

Drei Rangierlokomotiven wickeln den gesamten Schienentransportbedarf im Chemiapark GENDORF ab. In den letzten Jahren wurden die zwischen 27 und 54 Jahre alten Loks nacheinander generalüberholt: Bis auf das Fahrgestell wurden alle Teile wie Motor, Steuerung, Bremsen und Getriebe modernisiert – je Lok eine Investition von etwa einer Million Euro. „Eine Revision ist nachhaltiger als eine Neuanschaffung, da gerade unsere älteren Modelle wirklich robuste Konstruktionen sind, bei denen sich die Ertüchtigung lohnt“, sagt Robert Hintermeier, Leiter der Werklogistik bei InfraServ Gendorf. Benannt sind die Lokomotiven übrigens nach ehemaligen Werkleitern: „Ernst“ (Sommer), „Helmut“ (Gruber) und dem jüngst in den Ruhestand verabschiedeten „Bernhard“ (Langhammer).



GE₁

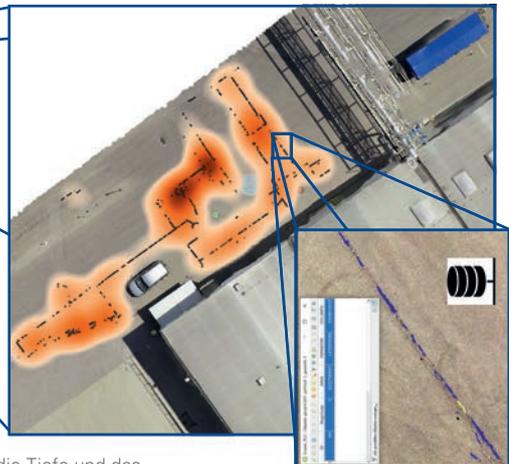
Die Rangierloks wurden einer Generalüberholung unterzogen und sind nun wieder für Jahrzehnte fit.

HIGHTECH GEGEN SCHLAGLÖCHER

RF₄



KI gegen Schlaglöcher: Geoinformatiker Lukas Freutsmiedl kann mit seiner Software Straßenschäden auf Luftaufnahmen automatisch erkennen.



Selbst die Tiefe und das Volumen von Straßenrissen lässt sich mit dem System millimetergenau bestimmen.

Sage und schreibe 20 Kilometer lang ist das Straßennetz im Chemiepark GENDORF. Wie behält man angesichts dieser Fläche bei auftretenden Straßenschäden den Überblick? Da hilft die Technik – mit Hilfe von Drohnen, Radargeräten und künstlicher Intelligenz.

Straßenarbeiten sind aufwendig und teuer. Damit gleich so viele Arbeiten wie möglich erledigt werden können, wenn der Asphalt einmal aufgerissen ist, müssen unterschiedliche Projekte möglichst zeitgleich organisiert werden. Für die nötigen Informationen gibt es im Chemiepark GENDORF ein Geoinformationssystem (GIS), in dem akribisch alle baulichen Details von Gebäuden und Infrastruktur erfasst werden – keine kleine Sache bei insgesamt 154.000 Quadratmetern Straßenfläche. Früher prüften Mitarbeiter den Straßenzustand mit bloßem Auge bei Begehungen – ein zeitintensives Verfahren.

Das ist im Chemiepark Vergangenheit. Geoinformatiker Lukas Freutsmiedl vom Standort- und Immobilienmanagement beim Chemiepark-Betreiber InfraServ Gendorf (ISG) entwickelte im Rahmen seiner Masterarbeit an der Uni Salzburg ein System, mit dem diese Aufgabe praktisch vollautomatisch abläuft. Flugdrohnen sorgen für hochauflösende Luftbilder, mit deren Hilfe ein dreidimensionales Geländemodell des gesamten Chemieparks entsteht.

Zusätzlich werden Bodenradaraufnahmen erstellt, mit denen sich die Schichtdicke des Asphalts bestimmen lässt. „Diese Daten müssen dann so zusammengeführt werden,



Risse im Asphalt: Früher mussten Mitarbeiter vor Ort Schäden feststellen, nun erledigen das Drohnen im „Vorbeifliegen“.

dass ein realistisches Abbild vom Zustand der Straßen entsteht. Dabei hilft uns künstliche Intelligenz“, erläutert Freutsmiedl. Die entsprechende Software hat er auf Basis von Open Source-Programmen selbst geschrieben. „Jetzt wissen wir genau, an welcher Stelle eine Straßensanierung in absehbarer Zeit nötig ist und können das Hand in Hand mit der Erneuerung von Leitungen oder Kanälen planen.“

AN DER SPITZE DER WERKFEUERWEHR

Alfred Kronwitter hat die Leitung der Werkfeuerwehr im Chemiepark GENDORF inne. Nach der Verabschiedung von Werksicherheitsleiter Martin Siebert Ende des letzten Jahres verantwortet er zusätzlich auch das Notfallmanagement

Herr Kronwitter, wie geht es Ihnen an der Spitze der Werkfeuerwehr?

„Ich kenne die Werkfeuerwehr seit 20 Jahren, insofern bin ich mit den Abläufen und Strukturen hier im Chemiepark bestens vertraut. Aber es ist natürlich noch mal was anderes, die Verantwortung für unsere ganze Truppe zu tragen.“

Was zeichnet die ISG-Werkfeuerwehr im Chemiepark aus?

„Sicherlich unsere hohe Qualifikation und unser Know-how. Wir sind ja eine hauptberufliche Werkfeuerwehr, die rund um die Uhr im Schichtbetrieb im Einsatz ist. Dabei sind wir voll auf Einsätze in der Chemieindustrie spezialisiert: Unsere Ausbildung ist umfangreich, wir verfügen über modernstes Equipment und wir üben stetig, um noch besser zu werden. Unsere Anforderungen sind also schon hoch – aber im Ereignisfall zählt eben jede Sekunde. Deshalb machen wir da keine Kompromisse.“

Welche Rolle spielt das Notfallmanagement für die Werkfeuerwehr?

„Ein funktionierendes Notfallmanagement ist das A und O für die Sicherheit im Chemiepark. Unser Notfallmanagement umfasst betriebliche Alarm- und Gefahrenabwehrpläne, Meldeanlagen wie Brand- oder Störungsmelder sowie klar definierte Schritte und Zuständigkeiten für die notwendigen Einsatzkräfte wie Ersthelfer, Brandschutzhelfer oder eben die Werkfeuerwehr. Auch die Zusammenarbeit mit Organisationen von außerhalb wie Feuerwehren, Polizei oder das THW ist sehr wichtig und wird daher regelmäßig geübt.“

Ihr Job ist fordernd – wie entspannen Sie denn?

„In meinem Garten gibt es immer was zu tun. Zusätzlich bin ich gerne mit dem Rennrad unterwegs.“

Alfred Kronwitter hat die Leitung der ISG-Werkfeuerwehr für den Chemiepark GENDORF übernommen.



AUS-BILDUNG



Egal ob Schaltpläne, Arbeitsaufträge oder seine Noten: auf seinem Tablet hat Dominik – hier in der Lehrwerkstatt – alles Wichtige für seine Ausbildung dabei.

O₃

Analog war gestern: der neue Azubi-Jahrgang an der BIT Gendorf lernt und arbeitet mit dem Tablet in der Hand. Dahinter steckt ein digital unterstütztes Ausbildungskonzept. Denn: digitale Kompetenzen sind heute aus dem Arbeitsleben nicht mehr wegzudenken, müssen aber wie andere Fähigkeiten auch trainiert werden. Doch wie finden das die Azubis selbst? Wir haben nachgefragt:

DOMINIK NAGLMEIER (18), AUSZUBILDENDER ELEKTRIKER FÜR BETRIEBSTECHNIK BEI CLARIANT



„Ich finde es super, dass die Digitalisierung jetzt auch in der Ausbildung angekommen ist. Ich muss meine Unterlagen nicht mehr in einem schweren Ordner mit mir herumtragen und wir verbrauchen auch weniger Papier, was der Umwelt zugute kommt. Neben Papier spart das Tablet aber auch einiges an Zeit: Meine Noten werden einfach digital übermittelt, genau wie meine Arbeitsaufträge und Termine. Wenn ich eine Frage habe, dann kann ich über Chatgruppen sowohl meine Azubi-Kollegen als auch meine Ausbilder schnell erreichen. Meinen Ausbildungsalltag könnte ich mir ohne Tablet nicht mehr vorstellen.“

WER MUSS WO HIN?

Es gibt so viele Berufe im Chemiepark GENDORF!
Wer arbeitet womit?
Kannst du es herausfinden?

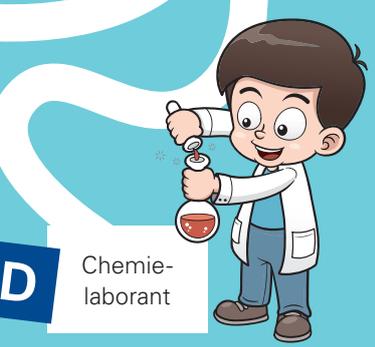


Foto: G. B. A. D. S.

BÜRGERTELEFON



Bei Fragen oder Hinweisen zur Umwelt und Sicherheit im Chemiepark GENDORF sprechen Sie uns gerne an:
Tel.: 08679 / 7-6111

PREISRÄTSEL

Zur Feier der ersten Ausgabe von HALLO NACHBAR gibt es etwas zu gewinnen!
Wir haben das Lösungswort als chemische Elemente im Heft versteckt:
Finden Sie die Buchstaben und bringen Sie sie in die richtige Reihenfolge – die angepasste „Ordnungszahl“ gibt Ihnen den richtigen Hinweis!

1	2	3	4



Schicken Sie uns Ihren Vor- und Nachnamen sowie das Lösungswort bis 18.06.21 an **oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de**.
Zu gewinnen gibt es je einen 50,- € Gutschein für Gasthof Schwarz/Hohenwart, Spirkel-Wirt/Kastl und El Mexikano/Burgkirchen (support your locals).

DATENSCHUTZ Ihre personenbezogenen Daten verarbeiten wir nur zum Zweck der Gewinnermittlung. Diese Daten werden anschließend wieder vollständig gelöscht. Eine erteilte Einwilligung in die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten können Sie mit Wirkung für die Zukunft jederzeit widerrufen.

IMPRESSUM

Herausgeber: InfraServ GmbH & Co. Gendorf KG, Industrieparkstraße 1, 84508 Burgkirchen a.d.Alz; oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de
V.i.S.d.P.: Tilo Rosenberger-Süß, InfraServ Gendorf
Redaktion: Unternehmenskommunikation InfraServ Gendorf
Gestaltung: Reisserdesign, München
Bildnachweis: InfraServ Gendorf, Shutterstock
Druck: Druckerei Baumann, Geretsried



HALLO NACHBAR ist das Nachbarschaftsmagazin des Chemieparks GENDORF und informiert Anwohner über Interessantes aus dem Chemiepark GENDORF. HALLO NACHBAR erhalten Sie kostenlos als unadressierte POSTAKTUELL-Sendung. Die Deutsche Post schließt eine Zustellung dann aus, wenn eine Werbeverweigerung durch einen deutlich sichtbaren Hinweis, wie z. B. „Bitte keine Werbung“, am Hausbriefkasten erklärt wird.